

Denkmäler in Hamburg

Bodo Werner¹ 2022/2023

Inhaltsverzeichnis

Denkmäler in Hamburg.....	1
Einleitung.....	2
Kultur.....	2
Johann Georg Büsch (1728-1800).....	2
Johann Georg Repsold (1770-1830).....	3
Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781).....	4
Friedrich Schiller (1759-1805).....	5
Friedrich von Hagedorn (1708-1757).....	6
Heinrich Heine (1797-1856).....	6
Johannes Brahms (1833-1897).....	7
Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847), Fanny Hensel, geb. Mendelssohn-Bartholdy (1805-1847).....	7
Gustav Mahler (1860-1911).....	8
Georg Philipp Telemann (1681-1767).....	8
Fritz Höger (1877-1949).....	9
William Lindley (1808-1900).....	9
Heinrich Hertz (1857-1894).....	10
Politik.....	11
Karl der Große (747-814).....	11
St. Ansgar (834-85), Graf Adolf III. von Schauenburg (1160-1225).....	11
Ditmar Koel (1500-1565).....	12
Otto von Bismarck (1815-1898).....	13
Kaiser Wilhelm I. (1797-1888).....	13
Carl Friedrich Petersen (1809-1892).....	14
Johann Georg Mönckeberg (1839 – 1908) (Mönckebergbrunnen).....	14
Simon Bolivar (1783-1830).....	15
Mahnmale/Erinnerungen.....	15
Kriegerdenkmal 1870/71.....	15
Barlachstele.....	16
Kriegerdenkmal am Dammtor.....	17
Mahnmal gegen den Krieg.....	17

¹ bodo_werner@t-online.de

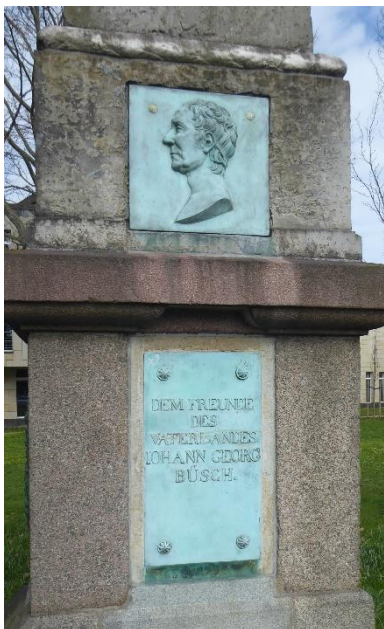
Deserteursdenkmal.....	18
Platz der jüdischen Deportierten.....	19
Kindertransport – Der letzte Abschied.....	19
Dank dem Schwedischen Volk.....	20
Hamburg.....	20
Hygieia-Brunnen.....	20
Hummelbrunnen.....	21
Zitronenjette (1841-1916).....	21
Störtebeker.....	22
Vierländerin-Brunnen.....	22

Einleitung

Angeregt durch einen Online-Vortrag des VHS im Frühjahr 2021 von Frau **Anke Tröster** habe ich einige Denkmäler fotografiert und Hintergrundinformationen gesammelt.

Kultur

Johann Georg Büsch (1728-1800)



Dieses Denkmal steht in der Nähe des Hauptgebäudes der Uni.

Büsch besuchte ab 1741 das Johanneum und ab 1746 das Akademische Gymnasium in Hamburg. Seine Lehrer waren **Hermann Samuel Reimarus** und **Michael Richey** (siehe *Richeystraße* in Barmbek), beide waren Aufklärer. Büsch war wie Reimarus Mitbegründer der patriotischen Gesellschaft. 1748 studierte er in Göttingen an der Georg-August-

Universität Theologie. Danach ging er als Privatlehrer zurück nach Hamburg und wurde 1756 Lehrer für

Mathematik am Akademischen Gymnasium, das auf ein Studium vorbereiten sollte. Diese Tätigkeit übte er bis zu seinem Tode aus.



Zu seinen bekanntesten Schülern zählten *Alexander von Humboldt*, *Ernst-Wilhelm Arnoldi* sowie *Carsten Niebuhr*, aber auch eine Reihe angesehener Hamburger Kaufleute wie *Georg Heinrich Sieveking*, *Johann Michael Hudtwalcker* und *Martin Johann Jenisch*.

Johann Georg Büsch besaß eine Bibliothek von 3200 Büchern, die sich überwiegend mit dem Thema Mathematik befassten. Er gehörte zu *Klopstocks* Lesegesellschaft.

Im Bereich des Ohlsdorfer *Althamburgischen*

Gedächtnisfriedhofs befindet sich ein Sammelgrabmal

(“Professoren am Gymnasium Academicum”), rechts ist die Grabplatte zu sehen.

Das Denkmal ist erstes öffentliches Ehrenmal, das 1802 durch die patriotische Gesellschaft in Auftrag gegeben wurde. Der eigentliche Denkmalscorpus wurde von den Steinmetzen *Beckmann* und *Wittgreff* angefertigt, das Porträt Büschs ist ein Werk des Bildhauers *Ernst Matthaei*.

Nach *Büsch* ist die *Büschstraße* bei der Staatsoper benannt.



Johann Georg Repsold (1770-1830)

Das Denkmal steht beim Museum für Hamburger Geschichte. Man kann es nur über den Eingang zu den Wallanlagen bei der Neuen Wache erreichen. Es wurde nach einem Entwurf von *Chateaufort* errichtet.

Repsold war Instrumentenbauer, vor allem astronomischer Instrumente, und Feinmechaniker. Er wurde 1798 zum Spritzenmeister (Direktor der Feuerwehr) befördert und 1809 zum Oberspritzenmeister des gesamten Hamburger Löschwesens gewählt. Daneben widmete er sich aus Liebhaberei der Anfertigung feinmechanischer Geräte. 1799 gründete er in Hamburg eine kleine Manufaktur für astronomische und geodätische Instrumente und Werkzeuge.

1802 errichtete Repsold ein

privates Observatorium auf der sich oberhalb der St. Pauli-Landungsbrücken befindlichen ehemaligen *Bastion Albertus*, dem heutigen Stintfang.

1812, während der napoleonischen Besatzungszeit, musste diese Sternwarte für ein freies Schussfeld abgerissen werden. Im gleichen Jahr stellte Repsold einen Antrag auf Errichtung einer neuen **Sternwarte** am Stadtwall. Der Antrag wurde erst zehn Jahre später vom Senat genehmigt, unter der Auflage, dass Repsold die Sternwarte ausrüstet. Diese Sternwarte

wurde 1825 auf der ehemaligen *Bastion Henricus* – dort wo sich heute das **Museum für Hamburgische Geschichte** befindet – errichtet und 1828 fertiggestellt.

1830 starb er bei einem Löscheinsatz in Hamburg, als er von einer einstürzenden Mauer erschlagen wurde.

Nach ihm ist die *Repsoldstraße* beim Hühnerposten benannt.



Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)

Das Denkmal steht an exponierter Stelle inmitten des Gänsemarktes, in der Nähe des ehemaligen Nationaltheaters (er blickt in dessen Richtung), an dem er als Dramaturg 1767-1770 gewirkt hat. Das Denkmal, von **Fritz Schaper** (1841-1919) erstellt, wurde 1881 anlässlich des 100. Todestages des Dichters enthüllt. Seine Tragikomödie *Minna von Barnhelm* wurde 1767 in Hamburg uraufgeführt. Die Lässigkeit Lessings, in einem Sessel sitzend, führte zu kontroversen Diskussionen.

Der Sockel aus Granit ist mächtiger als der sitzende Lessing. Er zeigt die Portraits des zu seiner Zeit wohl besten Schauspielers **Conrad Ekhof**



(1720-1778), der am Hamburger Nationaltheater mit Lessing zusammenarbeitete, und des Aufklärers **Hermann Samuel Reimarus** (1694-1768), dessen Schrift „Apologie“ Lessing posthum veröffentlichte. Diers führte zum *Fragmentenstreit* (Hauptgegner in dem Streit war der Hamburger lutherisch-orthodoxe Hauptpastor **Johann Melchior Goeze**).

Des Weiteren zeigt der Sockel eine *Gorgo-* und eine *Satyrmaske* als Symbole für die tragische bzw. komische Muse.

Lessing war ein Zeitgenosse von **Johann Georg Büsch**, in dessen Hause er verkehrte.



Friedrich Schiller (1759-1805)



Das Denkmal wurde 1866 anlässlich der Hamburger Uraufführung von **Don Carlos** im Jahr 1859, am 100. Geburtstag des Dichters, enthüllt und steht seit 1958 im Gustav-Mahler-Park am Dammtordamm. Es wurde von **Julius Lippelt** (1829-1864) begonnen und von **Carl Börner** (1828-1905) vollendet. Der Dichter steht als lebensgroße Bronzeskulptur auf einem Granitsockel, die rechte Hand ist leicht vorgestreckt, in der linken hält er ein Buch. Vier allegorische weibliche Figuren umgeben den Sockel, im Maßstab deutlich kleiner als die Figur des Dichters. Sie sollen auf die vielfältigen Talente und Aktivitäten des Dichters hinweisen:

1. **Euterpe**, die Muse der Lyrik und der Musik, hier mit einer Lyra dargestellt
2. **Kalliope**, die Muse der epischen Dichtung und der Philosophie, hier mit einem Buch dargestellt
3. **Klio**, die Muse der Heldendichtung und der Geschichte
4. **Melpomene**, die Muse der tragischen Dichtung, mit einem Dolch dargestellt



Friedrich von Hagedorn (1708-1757)

Diese Gedenktafel befindet sich auf einem Findling im *Eichenpark* (Harvestehude). Sie schuf **Carl Börner (1828-1905)** im Jahre 1897. Unten ist zu lesen: *Hier dichtete Friedrich von Hagedorn.*

Hagedorn war sehr lebenslustig. Hier eine Kostprobe:

*Der Elbe Schiff-Fahrt macht uns reicher;
Die Alster lehrt gesellig seyn!
Durch jene füllen sich die Speicher;
Auf dieser schmeckt der fremde Wein.
In treibenden Nachen
Schifft Eintracht und Lust,
Und Freyheit und Lachen
Erleichtern die Brust.*



Heinrich Heine (1797-1856)

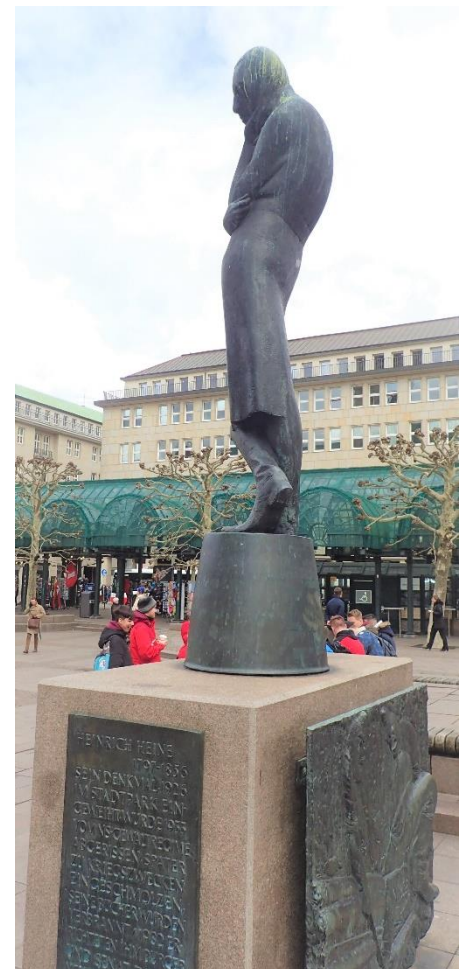
Der Dichter wurde in Düsseldorf geboren (als Harry Heine). 1816 wechselte er ins Bankhaus seines wohlhabenden Onkels **Salomon Heine** in Hamburg. Dieser war, im Gegensatz zu seinem Bruder Samson, geschäftlich höchst erfolgreich und mehrfacher Millionär. Bis zu seinem Tod im Jahr 1844 unterstützte Salomon seinen Neffen finanziell, obwohl er wenig Verständnis für dessen literarische Interessen hatte.

Die heutige Bronzeplastik steht auf dem Rathausmarkt und wurde von **Waldemar Otto** (1929-2020) geschaffen. Die Figur eines nachdenklichen Heinrich Heine steht auf einem Granitsockel mit vier Bronzereliefs. Erläuternde Texte erinnern an die Bücherverbrennung



und an die Zerstörung des alten, von **Hugo Lederer** (1871-1940) geschaffenen Heine-Denkmal im Stadtpark durch die Nationalsozialisten. Die Initiative für das heutige Denkmal ging von der 1977 gegründeten Heine-Gesellschaft und vom jüdischen Schriftsteller **Arie**

Goral aus. Einen Spendenaufruf des damaligen Kultursenators **Wolfgang Tarnowski**, der den Rathausmarkt als Standort durchsetzte, unterstützten 3.000 Hamburgerinnen und Hamburger.



Johannes Brahms (1833-1897)



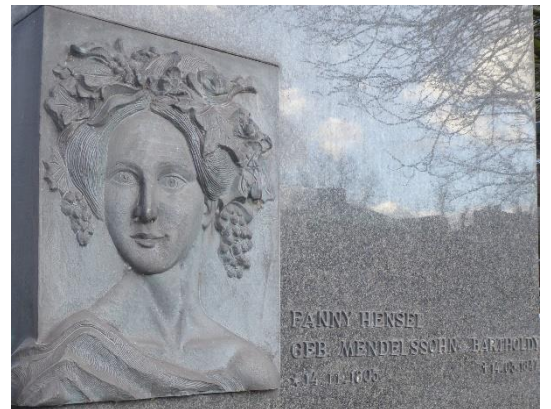
Der Komponist wurde in Hamburg geboren. Ihm zu Ehren wurde 1997 der ehemalige *Karl-Muck-Platz* (vormals *Holsten-Platz*) bei der Laeisz-Halle am *Johannes-Brahms-Platz* umbenannt und 1981 ein roter Granitkubus von **Thomas Darboven (1936)** errichtet.

Ein weiterer Gedenkstein, entworfen von *Egon Lissow* 1958, befindet sich in der Speckstraße, nahe seines (nicht mehr vorhandenen) Geburtshauses. Unter dem Portrait befindet sich ein schwer lesbarer Text

Unweit dieser Stelle im Hinterhaus Specksgang 24 auf Schlütershof wurde Johannes Brahms am 7.Mai 1833 geboren. Das Geburtshaus hat 1943 der Krieg zerstört. – Der Vater Joh. J. Brahms Musiker aus Heide, die Mutter Christiane geb. Nissen aus Hamburg bereiteten dem Sohn Geborgenheit in der Familie und sorgten für eine gute Ausbildung.....



Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847), Fanny Hensel, geb. Mendelssohn-Bartholdy (1805-1847)



Zwei schwarze Gedenktafeln mit Reliefs der beiden Geschwister befinden sich gegenüber des Michels an der *Ludwig Erhard – Straße*. Das Elternhaus, in dem die Geschwister geboren wurden, befand sich in der *Gr. Michaelisstraße 14* (heute *Ecke Michaelisstr./Brunnenstr.*), es wurde im Krieg zerstört. 1811 zog die Familie mit drei Kindern nach Berlin.

Gustav Mahler (1860-1911)

Er wirkte als Chefdirigent der Hamburger Oper 1891-1897, am damaligen Stadt-Theater.

Die Plakette befindet sich an dem Gebäude der Staatsoper.



Georg Philipp Telemann (1681-1767)

Ab 1721 war Telemann Musikdirektor in Hamburg und Kantor am Johanneum. Ab 1722 übernahm er die Leitung der Oper.

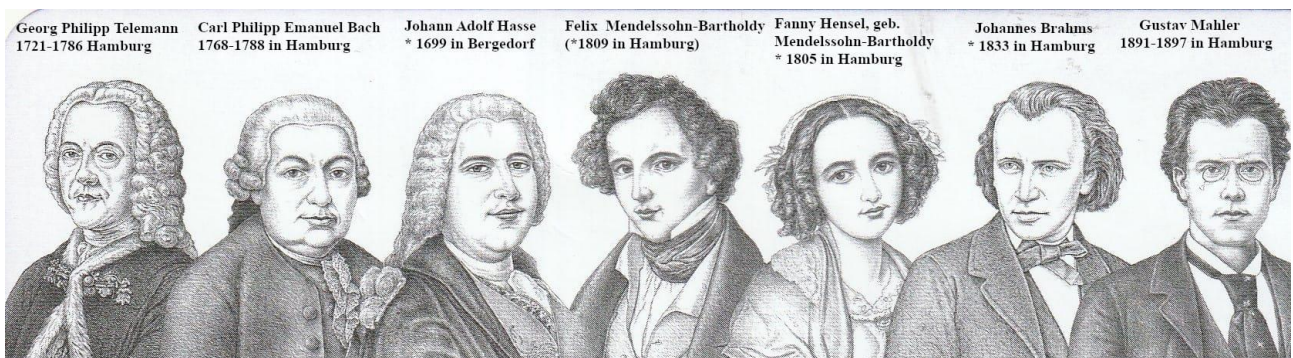
Mit über 3600 verzeichneten Werken ist Telemann einer der produktivsten Komponisten der Musikgeschichte. Viele seiner Werke, insbesondere Opern, sind

verschollen.

Seit 2011 gibt es im Komponistenquartier in der Peterstraße 31 ein Telemann gewidmeter Raum.



Er wurde auf dem Friedhof des St.-Johannis-Klosters beigesetzt, an dessen Stelle sich heute der Rathausmarkt befindet. Dort erinnert eine Gedenkplatte links neben dem Eingang zum Rathaus an ihn.



Aus dem Komponistenquartier

Fritz Höger (1877-1949)

war ein deutscher Baumeister und Architekt. Er gilt als einer der führenden Vertreter des norddeutschen Backsteinexpressionismus. Sein bekanntestes Bauwerk ist das **Chilehaus** (1924), er hat aber auch den **Sprinkenhof** zusammen mit den Gebrüdern **Gerson** mitgestaltet und das **Klöpferhaus** beim Hauptbahnhof errichtet. Die kleine Skulptur von **Goetke** befindet sich beim **Broschek-Haus** (heute Renaissance-Hotel), das er 1926 erbaute. Högers expressionistisches Landhaus befindet sich in der **Brabantstraße**.



William Lindley (1808-1900)



In der Zeit seines Aufenthalts in Hamburg zwischen 1838 und 1860 trug der britische Ingenieur maßgeblich zur Modernisierung der Stadt und zur Wasserversorgung in Hamburg bei. Das Denkmal steht beim Siel-Einsteigehäuschen nahe der U-Bahn-Haltestelle **Baumwall**.

Er wurde 1838 beauftragt, die **Hamburg-Bergedorfer Eisenbahnlinie** zu realisieren. Deren feierliche Eröffnung musste wegen des **Großen Brandes 1842** abgesagt werden. Diese erste Hamburger Bahnstrecke in das nur 19 Kilometer entfernte Bergedorf bewährte sich jedoch und wurde 1846 in die damals neugeschaffene Strecke Berlin-Hamburg eingegliedert. In der Zeit vor dem Großen Brand wurde der Wasserbedarf größtenteils noch aus Fleeten und der Elbe gedeckt, in die jedoch gleichzeitig auch die Abwässer eingeleitet wurden. Um der unhygienischen Situation Herr zu werden, hatte **Lindley** zum Zeitpunkt des Brandes bereits den Auftrag für den Bau der Hamburger „**Stadtwasserkunst**“ erhalten. Die großflächige Zerstörung der Innenstadt bot nun ungeahnte Möglichkeiten einer grundlegenden Neuerung der Wasserver- und -entsorgung.

Seine Entwürfe beinhalteten die ersten unterirdischen Abwasserkanäle der Neuzeit auf dem europäischen Festland. Die Siele hatten auf einer Länge von drei Kilometern nur einen Meter Gefälle, waren aus Ziegelsteinen gemauert und begehbar (Daher ist es nur folgerichtig, dass das Denkmal beim **Siel-Einsteigehäuschen** steht).

Die zentrale Wasserversorgung mit Elbwasser, dessen Klärung in Ablagerungsbecken und Hochpumpen in einen Wasserturm vom Hamburger Stadtteil **Rothenburgsort** aus nahm er in Angriff. Zum Konzept gehörten auch öffentliche Badehäuser für die ärmere Bevölkerung. Eine Wasch- und Badeanstalt wurde bis 1855 am **Schweinemarkt** realisiert.

1845 plante Lindley in Hamburg auch ein modernes **Gaswerk** zur Beleuchtung der Straßen und der Haushalte. Die Anlagen ersetzten die erste Hamburger Gasfabrik, die nach wenigen Wochen nach

ihrer Inbetriebnahme durch eine Sturmflut zerstört worden war. Wenig beachtet wurde, dass Lindley als „technischer Consulent“ städtischer Gremien in Hamburg einen so großen Einfluss auf die Bautätigkeit in der Stadt Hamburg gewann, dass er quasi die Rolle eines heutigen Oberbaudirektors ausfüllte. Er wurde in den 1850er Jahren zu fast jedem größeren Bauprojekt in der Stadt angehört. *William Lindley* hatte in Hamburg jedoch gegen zahlreiche Widerstände zu kämpfen. 1860 versagte ihm die Bürgerschaft schließlich die beabsichtigte Anstellung als Oberbaurat. Er kehrte mit seiner Familie nach London zurück.

Heinrich Hertz (1857-1894)



Diese Skulptur heißt *Ätherwelle* und wurde von *Friedrich Wiold* (1880-1940) im Auftrage des Hamburger Senats geschaffen. 1933 war die Gipsform fertig. Da *Heinrich Hertz* Jude war, durfte die Skulptur nicht vollendet werden. Nach dem Krieg war sie in Vergessenheit geraten und wurde erst wieder 1994 aufgestellt. Zuvor hatte der Bildhauer *Manfred Sihle-Wissel* von der Stadt Hamburg den Auftrag erhalten, das Originalmodell der *Ätherwelle* zu restaurieren. Sie befindet sich heute vor dem NDR - Funkhauses an der Rothenbaumchaussee. Bis 2016 stand das Denkmal im Eichenpark in Harvestehude.

Im Jahre 1886 glückte *Hertz* die Übertragung elektromagnetischer Wellen von einem Sender zu einem Empfänger. Seine Forschungsergebnisse lieferten die Grundlagen zur Entwicklung der drahtlosen Telegrafie und des Radios. So trägt die Einheit der Frequenz, eine Schwingung pro Sekunde, seitdem die Bezeichnung „1 Hertz“. Nach ihm sind in Hamburg auch eine Straße, eine Schule und der 1968 fertiggestellte Fernsehturm benannt.

Wiold selbst definierte sein Denkmal

übrigens einst wie folgt: „Die kauernde Frauengestalt stellt die Erde dar, über sich der Genius der *Ätherwelle*, die schwebende männliche Figur mit den weit ausgebreiteten Armen.“

Politik

Karl der Große (747-814)



Das unspektakuläre Denkmal steht vor dem Kleinen Michel, der katholischen Pfarrkirche St. Ansgar, in der Michaelisstraße. Er wird von in einigen Geschichtsabhandlungen für den Gründer Hamburgs gehalten. Die Skulptur wurde von **Johannes Schilling** (1828-1910) geschaffen, der auch das Kriegerdenkmal 1870/71 des 2. Hanseatischen Infanterie-Regiments No.76 sowie das Kaiser-Wilhelm-Denkmal schuf. Ein weiteres Standbild von *Karl dem Großen* befindet sich links über dem Portal des Rathauses.



St. Ansgar (834-85), Graf Adolf III. von Schauenburg (1160-1225)



Auf der *Trostbrücke* befinden sich die beiden Statuen vis-à-vis. Beide gelten als Gründer Hamburgs. Sie wurden 1883 von **Engelbert Pfeiffer** (1830-1896) geschaffen. **St. Ansgar** war Erzbischof von Hamburg und Bremen. **Adolf III.** beförderte 1187 die Gründung der Hamburger Neustadt, indem er den Siedlern Privilegien und Freiheitsrechte, Zollfreiheit und



Marktrechte versprach.



Neben der Trostbrücke befindet sich eine Gedenktafel mit dem folgenden Spruch:

Die schon im Jahre 1266 genannte Trostbrücke, einst geschmückt mit dem Trost der Christenheit, dem Kruzifix, verband sie seit des Erzbischofs Ansgars Zeit vorwiegend Geistliche Altstadt mit dem von Adolf III., Grafen zu Schauenburg, Stormarn und Holstein dem Weltverkehr gewidmeten Neustadt, dem St. Nicolai Kirchspiel, benachbart

dem gemeinsamen Rathause nebst Gerichtsgebäude, wie später der Börse und Bank, diesen Palladien der freien Stadt, waren sie während vieler Jahrzehnte auch eine weltliche Trostbrücke für unsere hier wandelnden Väter. Möge das Andenken an den göttlichen Schutz und Trost in schweren Zeiten der Vergangenheit Hamburg's, auch in Zukunft uns und unsere Nachkommen trostreich

lebendig bleiben. Die Trostbrücke wurde zuletzt von Grund auf neu gebaut im Jahre 1881.



Eine weitere Statue von **St. Ansgar** befindet sich am südlichen Ende der **Brooksbrücke** – zusammen mit einer Statue des **Kaisers Barbarossa**. Sie stammen von **Jörg Plickat** (*1954) und wurden 2003-2006 erstellt.

Ditmar Koel (1500-1565)



war Admiral der Hamburger Flotte und Bürgermeister. Nach ihm ist die **Ditmar-Koel-Straße** benannt. Das hier abgebildete Standbild steht in der Neustadt an der **Kersten-Miles-Brücke**, die 1897 erbaut wurde und an ihren vier Stützpfeilern Standbilder aufweist, die alle im Kampf gegen Seeräuber verdient gemacht haben: **Kersten Miles** (1340-1420, *Carl Boerner*), ein Bürgermeister, der an der Hinrichtung von Klaus Störtebeker beteiligt gewesen sein soll. Etwas jünger ist **Simon von Utrecht** (1370-1437, *Carl Garbers*), der Störtebeker gefangen haben soll (was nicht stimmt), dann der Bürgermeister **Dietmar Koel** (1500-1563, *Wilhelm Giesecke*), der den Piraten Claus Kniphoff gefangen nahm, schließlich **Berend Jacobsen Karpfanger** (1622-1683, *Robert Ockelmann*), ein Admiral, der heldenmütig mit dem **Wapen von Hamburg** gegen die Barbaresken kämpfte und in dieser Funktion vor Cadix auf seinem Schiff verbrannte.

Otto von Bismarck (1815-1898)

Das Denkmal wurde in den Jahren 1901 bis 1906 nach Plänen des Architekten **Emil Schaudt** und des Bildhauers **Hugo Lederer** errichtet. Es steht auf einer Elbhöhe im Alten Elbpark in den Hamburger Wallanlagen oberhalb vom Hamburger Hafen, weit sichtbar, Bismarck mit westlicher Sicht auf den Elbstrom darstellend. Das Denkmal wurde 2021 restauriert.



Kaiser Wilhelm I. (1797-1888)

Das Denkmal mit vier Allegoriengruppen befindet sich heute vor dem *Justizgebäude* beim *Johannes-Brahms-Platz*. Es wurde von **Johannes Schilling** (1828-1910) geschaffen und stand zunächst ab 1903 auf dem Rathausmarkt, wo es aus verkehrstechnischen Gründen, veranlasst durch *Fritz Schumacher*, 1930/31 vor dem Justizgebäude neu aufgestellt wurde. Die vier Figurengruppen stellen den Weltverkehr mit den neuen Kommunikationsmöglichkeiten, die neuen einheitlichen Reichsgesetze, das Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz und das einheitliche Maß- und Münzwesen dar.



Carl Friedrich Petersen (1809-1892)



war ein Jurist und **Erster Bürgermeister** (ab 1876) von Hamburg. Sein Denkmal steht auf dem *Bürgermeister-Petersen-Platz* in der Nähe des *Görtz-Palais* beim *Neuen Wall*.

Sein Lebenslauf ist typisch für die Söhne Hamburger Bürger: Er besuchte 7 Jahre das Johanneum (1819-1826), sodann ein Jahr das Akademische Gymnasium, das ihn auf sein Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen vorbereitete.

Er übte zahlreiche Ehrenämter aus, unter anderem war er Armenpfleger, und er arbeitete mit an der Herausgabe sämtlicher Hamburger Gesetze und Statuten. Während des Hamburger Brandes 1842 rettete er zusammen mit seinem Vater die Grundbücher aus dem Rathaus vor den Flammen. Nach dem Brand engagierte Petersen sich stark beim Wiederaufbau, er trat unter anderem für die Anstellung von **William Lindley** und für die Ausführung von dessen Plänen für das Sielwesen ein.

Petersen gehörte neben *Kirchenpauer* und **Johannes Versmann** zu den bedeutendsten Hamburger Politikern des 19. Jahrhunderts. Kaum jemand hatte so viele Jahre das Amt des Ersten Bürgermeisters inne wie er. Zwei seiner Enkel wurden später ebenfalls Bürgermeister.

Johann Georg Mönckeberg (1839 – 1908) (Mönckebergbrunnen)

Der Brunnen ist Hamburgs Bürgermeister zum Zeitpunkt des Großen Brandes 1842 gewidmet. Architekt ist **Fritz Schumacher**. Der Künstler **Georg Wrba** (1872 - 1939) schuf 1926 für die vorgesezte Brunnenanlage die beiden flankierenden Bronzefiguren von Adam und Eva - jede für sich stützt sich ab auf einem Seelöwen - und den mittig angeordneten Löwen in Anspielung auf den Spitznamen des Bürgermeisters.



Simon Bolivar (1783-1830)

Dieses Denkmal steht im *Bolivarpark* nahe des Klostersterns. Er ist dem Befreier von Venezuela, Bolivien, Ecuador, Kolumbien, Peru und Panama von der Herrschaft der Spanier gewidmet. Im 1954 errichteten Park wurde 1969 das Standbild *Bolívars* aufgestellt. Es wurde der Freien und Hansestadt Hamburg durch den Botschafter von Venezuela zur Verfügung gestellt. Hamburg war es, das im Jahre 1826 die von Bolívar befreiten Länder weltweit als erstes anerkannte. Südamerika war für Hamburg zu der Zeit ein wichtiger Handelspartner.



Mahnmale/Erinnerungen

Kriegerdenkmal 1870/71



Dieses Denkmal steht im Fontenay / Alsterufer, von **Johannes Schilling** (1828-1910) im Jahr 1877 errichtet.

Es erinnert an die im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 gefallenen Soldaten des Infanterie-Regiments (2. Hanseatisches) No. 76. Ursprünglich wurde es 1877 in der Esplanade am Stephansplatz eingeweiht, rund fünfzig Jahre später erfolgte 1926 die Versetzung an den heutigen Standort im Alsterpark der Fontenay. Im Zentrum steht eine Figurengruppe aus Bronze auf einer Bronzebasis und einem rotbraunen Marmorsockel. Die Skulptur bildet ein zusammengebrochenes Pferd mit sterbendem Reiter, einen Engel, der die Stirn des Reiters küsst, sowie zwei weitere leblose Soldaten ab.

Die Inschrift auf einer Bronzetafel im Sockel lautet: „DEN TAPFEREN SOEHNEN DIE DANKBARE VATERSTADT. 1870-1871.“. Auf weiteren Bronzetafeln sind die Namen der Gefallenen aufgeführt. Zwischen den Bronzetafeln sind an den Schmalseiten die

Namen der Orte der Schlachten sowie deren Daten geschrieben.

Barlachstele



Sie steht auf dem Rathausmarkt an der Schleusenbrücke nahe den Alsterarkaden. Die Stele wurde als Ehrenmal von **Klaus Hoffmann** entworfen, **Ernst Barlach** (1870-1938) entwarf das Relief, das eine Kriegerwitwe zeigt, die ihr Kind tröstet. Auf der dem Rathaus zugewandten Seite der Stele steht in Großbuchstaben: "*Vierzig Tausend Söhne der Stadt ließen ihr Leben für euch 1914-1918*".



Im Dezember 1929 schrieb der Hamburger Senat einen Wettbewerb für ein Ehrenmal zur Erinnerung an die im Ersten Weltkrieg Gefallenen aus. Durch die Vermittlung des Oberbaudirektors *Fritz Schumacher* durfte *Ernst Barlach* teilnehmen. Sein Entwurf wurde zunächst abgelehnt. Nur die von *Hoffmann* entworfene Stele erhielt den Zuschlag. *Schumacher* überredete *Barlach* und *Hoffmann* zur Zusammenarbeit. Sie einigten sich auf das Motiv "eine Mutter, das Kind, ihr zugewandt, umsorgend".

Als am frühen Morgen des 3. August 1931 eine Delegation des Senats das Denkmal enthüllte, geschah dies ohne Publikum. Die Kritik an der Stele war groß, zu deutlich zeigte sie Trauer und Schmerz. Da zur selben Zeit das Reiterstandbild *Kaiser Wilhelms I.* vom Rathausmarkt entfernt wurde, wertete man das neue Denkmal als politische Kampfansage des sozialliberalen Senats gegen die Rechtsparteien. Schon sieben Jahre später ließen die Nationalsozialisten die Stele und damit das Barlach Relief entfernen und zerstören. **Ernst Barlach** starb im Oktober 1938, kurz vor der Zerstörung seines Kunstwerkes im Januar/Februar 1939.



Kriegerdenkmal am Dammtor

Dieses von **Richard Kuöhl** (1880-1961) entworfenes Denkmal ist wohl das umstrittenste Kriegerdenkmal in Hamburg.

Das Denkmal, welches zwischen dem *Bahnhof Dammtor* und dem *Casino Esplanade* steht, zeigt 88 Soldaten, die in Viererreihen und mit Blick nach rechts marschieren. Der graue, sieben Meter hohe Block aus Muschelkalk trägt den Schriftzug „Deutschland muss leben und wenn wir sterben müssen“. Es wurde 1936 errichtet und soll an das 1867 gegründete hanseatische 76. Regiment erinnern, welches sowohl im Deutsch-Französischen (1870-1871) als auch im Ersten Weltkrieg (1914-1918) kämpfte. Die Soldaten tragen jedoch die Uniformen der deutschen Wehrmacht zu Zeiten des „Dritten Reichs“.

Im „Hamburger Fremdenblatt“ vom 25.7.1936 sagte Kuöhl zur Marschrichtung:

„Die aus wohlervogenen Gründen gewählte Marschrichtung, wie sie das Denkmal zeigt, bei der die linke Körperseite dem Beschauer zugekehrt ist, ergab im Übrigen die Möglichkeit, die Ausrüstung zu zeigen, die der Frontkämpfer im Weltkrieg besaß. Das Seitengewehr, der Spaten, die Beilpicke, der Brotbeutel, die Feldflasche, das Fernglas, die Kartentasche und Ordensauszeichnungen wären bei einem Marsch in entgegengesetzter Richtung höchstens andeutungsweise zu sehen gewesen“.

Nach dem Krieg entschied man sich das Denkmal stehen zu lassen und statt eines Abrisses ein Gegendenkmal zu errichten, welches zeigen soll, was derartige Ansichten und Ideen, für die das 76er Denkmal steht, für Auswirkungen haben können.

Das so konzipierte

Mahnmal gegen den Krieg

des Wiener Künstlers **Alfred Hrdlicka** sollte aus vier Teilen bestehen, wurde jedoch nie fertig gestellt. Außerdem entstand ein **Deserteursdenkmal** im Jahre 2015. Diese beiden Gegendenkmalen oder auch Mahnmale sind die beiden einzigen vom Staat durchgeführten Aktionen gegen das Kriegerdenkmal (Informationen dazu unter „Deserteursdenkmal“).



Es stammt vom Wiener Künstler **Alfred Hrdlicka** (1928-2009) in den Jahren 1985/86. Es sollte aus vier

Teilen bestehen, wurde jedoch nie fertig gestellt.

Ein Teil des Gedenkmal zeigt ertrinkende Menschen. Es soll an die KZ-Häftlinge erinnern, die auf der *Cap Arcona* ums Leben kamen.

Eine von den Flammen ausgemergelte und entstellte Figur erinnert an den großen Feuersturm über Hamburg.



Deserteursdenkmal

Dieses Denkmal wurde 2015 als **Gedenkort für Deserteure und andere Opfer der NS-Militärjustiz** errichtet. Es steht zwischen den anderen beiden Mahnmalen am Stephansplatz und wurde 2015 von dem Bildhauer **Volker Lang** (*1964) geschaffen.

Das Denkmal ist ein ebenerdiges, gleichschenkliges, dreieckiges, filigranes Gehäuse. Zwei Seiten des Gebildes bestehen aus bronzenen licht- und luftdurchlässigen Gittern, die aus Schriften gebildet werden. Sie sind aus einem Zitat von **Helmut Heißenbüttel** (1921-1996) aus *Deutschland 1944* gebildet. Die dritte Seite des dreieckigen Gebildes zum Dammtordamm hin ist eine geschlossene Betonwand. Im Inneren des Gehäuses stehen auf den Betonwänden allgemeine historische Informationen zu den Deserteuren in deutsch und englisch. Weiter kann seitlich durch Auswahl von Namensblöcken durch Knopfdruck der Name, das Hinrichtungsdatum und der Hinrichtungsort der Deserteure akustisch abgerufen werden.

Auszüge aus Deutschland 1944: *hängt ihr am Leben sie geben es brünstig für Höheres niemand zwang sie dazu ihres Herzens Schlag ihrer Seele Gebot die lange Dauer des Krieges hat zu einer allgemeinen Lockerung der strengen Auffassung über die Verwerflichkeit der zusätzlichen Versorgung der Volksgenossen geführt*

Platz der jüdischen Deportierten



Dieses unscheinbare Denkmal mit Form eines scheinbar unbeschrifteten Granitblocks stammt von *Uwe Rückriem* und wurde 1983 an der Edmund-Siemers-Allee aufgestellt. Es erinnert an die vielen Deportationen, deren zentraler Sammelplatz ab Oktober 1941 das ehemalige Logenhaus an der Moorweidenstraße war. Bei genauer Betrachtung lassen sich im Granitblock einzelne Steine und ihre Fugen in der Form eines „T“ erkennen. Assoziationen an die Klagemauer in Jerusalem oder auch an den hebräischen Buchstabe „tav“ („T“) für „Leiden“ und „Tod“ sind denkbar. Texttafeln ergänzen die Anlage.

Weitere Denkmäler, die an den Holocaust erinnern, befinden sich in Altona, eines gegenüber dem Altonaer Rathaus, das andere am

Ausgang Paul-Neveermann-Platz des Bahnhofs Altona. Auch die Gedenkstätte **Hannoverscher Bahnhof** im Lohsepark der Hafencity muss erwähnt werden.

Kindertransport – Der letzte Abschied

An die Transporte von Kindern und Jugendlichen ab November 1938 bis August 1939, vor allem nach Großbritannien, erinnert dieses Kinderdenkmal von **Frank Meisler** (1929-2018). Sie führen ohne Begleitung ihrer jüdischen Eltern in Länder, deren Sprache und Kultur sie nicht kannten. Das Denkmal steht seit 2015 am Dag-Hammarskjöld-Platz vor dem Bahnhof Dammtor, etwas versetzt in Richtung des Radisson Blu – Hotels. Während länger anhaltende Bauarbeiten war die Skulptur zeitweise entfernt worden.



In ganz Europa erinnern Kinderdenkmale an diese Aktion der Menschlichkeit, in London, Berlin, Danzig und Hoek van Holland stammen sie ebenfalls von Frank Meisler.

Dank dem Schwedischen Volk



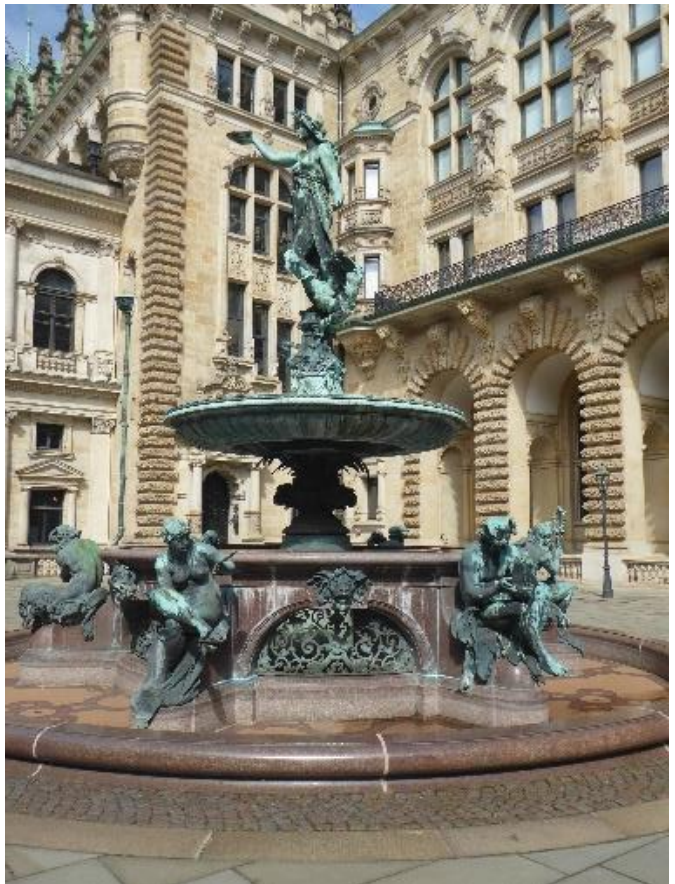
Seit 1966 steht diese Gedenktafel am Blankeneser Elbufer. Sie erinnert an die Hilfe des schwedischen Volkes 1946-1950, die als **Schwedenspeisung** bekannt ist. In den Wintermonaten wurden Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren täglich mit warmen Suppen versorgt

Hamburg

Hygieia-Brunnen

Er steht im Innenhof des Rathauses und wurde anlässlich der Cholera-Epidemie 1892 in Hamburg, bei der 8.000 Hamburger starben, von **Joseph von Kramer** (1841–1908) im Jahre 1896 errichtet. Die zentrale Bronze-Statue stellt **Hygieia**, die Göttin der Gesundheit, dar. Zu Füßen der Göttin ist ein Drache zu sehen, der symbolisch für die besiegte Cholera steht. Die Bronzefiguren sollen den Nutzen und die Verwendung des Wassers veranschaulichen.

Im Sockel des Brunnens wird die Luft angesaugt, mit der die Innenräume des Hamburger Rathauses klimatisiert werden. Dabei nutzt man die kühlende Wirkung des bewegten Brunnenwassers.



Hummelbrunnen



Er wurde am Rademachergang von **Richard Kuöhl** (1880-1961) im Jahr 1939 geschaffen. Er ist dem Wasserträger **Hans Hummel** (1787-1854) gewidmet. Er wurde der Überlieferung nach von Kindern geneckt, indem sie ihn beim Spottnamen „Hummel, Hummel“ riefen, worauf er mit „Mors, Mors“ antwortete, einer Kurzform des niederdeutschen Ausspruchs „Klei di an'n Mors“ („Kratz dich am Hintern“). Hummel steht dort an einer Säule, hinter der sich ihm zurufende Kinder verstecken. Eine weitere Kinderskulptur findet sich am Memel-Haus (Ecke Rademachergang/Breiter



Gang). Dort streckt ein Junge dem Brunnen sein Hinterteil zu.

Zitronenjette (1841-1916)



Das Denkmal in Form einer Bronze-Plastik des Bildhauers **Hansjörg Wagner** in der Ludwig-Erhard-Straße erinnert an die Zitronenjette. Auf der dort angebrachten Gedenktafel steht in Plattdeutsch:

„Dien Leben wer suur as de Zitroonen, sall sick dat Erinnern an di lohnen? Dien Schicksol wiest op all de Lüüd, for de dat Glück het gor keen Tiet.“

Sie hieß mit bürgerlichem Namen **Henriette Johanne Marie Müller**. In ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung zurückgeblieben, wurde Henriette Müller nur 1,32 Meter groß und wog als erwachsene Frau knapp 35 Kilogramm. Nach dem Tod des Stiefvaters zog sie mit einer ihrer jüngeren Schwestern zusammen und wohnte mit ihr im sogenannten Gängeviertel unweit des Michels. Zum Lebensunterhalt verkaufte sie mit dem Ausruf *Zitroon! Zitroon!* tagsüber Zitronen in der Hamburger Innenstadt.

Störtebeker

Diese Statue wurde 1982 von *Hansjörg Wagner* errichtet und steht in der Hafency gegenüber dem Maritim-Museum.

In Hamburg gibt es einen regelrechten Kult um *Klaus Störtebeker* (z.B. im *Dungeon*), der als Pirat auf den Grasbrook 1401 hingerichtet worden sein soll. Neuere Forschungen haben jedoch ergeben, dass dies ein Mythos ist.



Vierländerin-Brunnen

Der Brunnen entstand 1878 nach Plänen von *Franz Andreas Meyer*. Die Statue wurde von *Engelbert Peiffer* gefertigt. Der Brunnen stand zunächst auf dem *Meßberg*, später bei den *Großmarkthallen* an der *Amsinckstraße*.

1975 wurde der Brunnen auf dem *Hopfenmarkt* aufgestellt. Aufgrund starker Korrosion des Brunnendachs und des eisernen Gestells rief die Stiftung Denkmalpflege Hamburg im Januar 2013 zu Spenden für eine Sanierung des Brunnens auf. Auch die Figur und das Brunnenbecken sah die Stiftung dabei als sanierungsbedürftig an. Mit einer kleinen Feier am 27. Juni 2019 vor Ort wurde die Restaurierung des Vierländerin-Brunnens abgeschlossen. Auch das Wasser fließt wieder.



Im Brunnenbecken steht die Statue einer jungen **Vierländerin** in landestypischer Tracht. Sie trägt ein Joch sowie einen Gemüsekorb. Der steinerne Statuensockel trägt um seine vier Seiten herum verteilt die Inschrift: „Auf dem Markt lernt man die Leute kennen“.

